

# Sommer vorm Balkon

Das Verreisen wird oft überschätzt. Eine Urlaubsgeschichte aus der Stadt. Und warum es zu Hause am Schönsten ist.

Nicht, dass sie kein Geld hätte zum Verreisen. Sie bräuchte nur in eine dieser kleinen Agenturen zu gehen, wenige Meter von ihrer Haustür entfernt. Nur, sie versteht den Sinn und Zweck nicht. Es interessiert sie auch nicht, wegzufahren, Grenzen hinter sich zu lassen, wie man so sagt. Und wenn sie zufällig dann doch vor einem der Schaufenster stehen bleibt und sich die Fotos von Palmen und weißen Stränden anschaut, ist sie stets aufs Neue überrascht, wie wenig es sie berührt. Sie sieht die Bilder und sie fragt sich, was daran so reizvoll sei, ihre Zeit eben dort zu verbringen anstatt Zuhause, wo es nach ihrem Verständnis viel schöner ist. Und während sie mit langsamen Schritten heimwärts geht, freut sie sich auf den Moment, in dem die Tür ihrer Wohnung weich ins Schloss fällt; sie sehnt sich sitzend auf den Balkon, die Füße hochgelegt, mit geschlossenen Augen, die wärmende Sonne im Gesicht.

Fragt man sie, was ihr das größte Glück bedeutet, spricht sie über ihre Wohnung als würde es nichts Vergleichbares geben. Zwei Zimmer, nicht besonders groß, ausreichend aber, kleine Küche und: Balkon. Der Balkon, ja, er vor allem, bedeutet ihr alles. Von hier aus kann sie über die Siedlung sehen; rechts den kleinen Wald, links den Kindergarten, dahinter die Kirche, die hübsch aussieht von hier oben mit dem roten Helm, dem Kreuz, das sich stolz und wetterergeben in den Himmel streckt.

Im Herbst und Frühjahr ziehen Gänse über ihren Balkon, laut, schnatternd, mit sich selbst beschäftigt. Im Frühling singen die Amseln, und jetzt, im Sommer, legt sich wohltuende Ruhe über das Viertel. Die Stadt ist mit Beginn der Feriensaison verwaist, wer kann, lässt die flirrende Hitze hinter sich, weg, nur weg. Sie dagegen ist froh, ihr kleines Leben für sich zu haben, losgelöst hier oben von allem, sollen die anderen machen, was sie wollen, sollen sie denken, was sie wollen. Sie kennt ihre Vorurteile. Wie provinziell sie ist, anspruchslos, langweilig.

Es ist nicht ihr erster Balkon; sie ist mit einem groß geworden. Der Vater hatte ihn damals mit viel Liebe ausgebaut; Holzpaneelen an den Wänden und auf dem Boden, ein klappbarer Tisch, Holzbänke. Es war, so kann man wohl sagen, es war der Beginn einer großen Liebe, einer Leidenschaft. Und selbst, wenn sie heute noch immer keine große Gärtnerin ist, gibt es für sie kaum etwas Befriedigenderes, als ihren Balkon zu bepflanzen. Sie kauft die Blumen nach Farbe. Am liebsten mag sie gelb. Rot. Blau. In dieser Reihenfolge. Beugt sie sich weit über die Brüstung, kann sie auf den Balkon der

Nachbarn sehen. Die leeren Bierkästen. Ein Wäscheständer. Ein Keschser, er muss der Tochter gehören. An manchen Abenden hört sie, wie das Paar sich streitet. Die Stimme der Frau überschlägt sich, der Mann brummt widerwillig eine Antwort; sie aber liegt auf ihrer Insel mit einem Glas Wein in der Hand und schaut in den Himmel. Nebenan läuft im Fernseher Fußball.

Balkonreisen nennt sie es, das Sitzen draußen unter dem Schirm, die Füße auf der Balustrade. Balkonreisen, sie findet, das Wort trifft das Gefühl am besten. Reisen im Stillstand. Reisender Stillstand. Es klingt viel schöner als Balkonien.

In ihrem Leben ist sie häufig umgezogen aus den unterschiedlichsten Gründen. Einmal aber hatte sie den Fehler gemacht, eine Wohnung ohne Balkon zu mieten. Eine Wohnung ohne Balkon, sagt sie seither, ist wie eine weite Reise ohne Einkehr. Man bestraft sich selbst. Sie rückt sich den Stuhl zurecht; die Sonne kommt von Westen. Auf den Blumen sammeln Hummeln Pollen und brummen zufrieden dabei; eine Spinne, kaum wahrnehmbar, spinnt sich ein Netz; das Wasser aus den Blumentöpfen tropft gleichmäßig zu Boden.

Früher, in sehr viel jüngeren Jahren, wäre sie nie auf die Idee gekommen, im Sommer Zuhause zu bleiben; ihr erging es damals nicht anders als den anderen. Die Ostsee, Mecklenburger Seenplatte, das alles hat sie gesehen. Sogar in Ägypten ist sie gewesen, Nilkreuzfahrt. Trotz allem aber ist sie am Ende immer froh gewesen, wieder Zuhause zu sein. Endlich. Auf dem Balkon zu sitzen. In ihrem Bett zu liegen. Das eigene Essen. Der Kaffee. Hier, sagt sie immer, schmeckt es ihr am besten.

Sie streckt sich. Die Zeitung raschelt zu ihren Füßen, unten vor dem Haus mäht jemand Rasen. Der Tag ist heiß wie zuletzt immer. Sie lacht leise vor sich hin. Blinzelt in die Sonne.

Nicht, dass sie in ihrem Leben nichts anzufangen wüsste. Sie will da nicht falsch verstanden werden. Das Gegenteil ist der Fall. Sehnt sich nicht jeder nach Augenblicken wie diesen? Liegen, nichts tun, den Dingen nachhängen in Gedanken. Warten, bis der Tag als roter Ball zu Boden fällt.

Sie will sich gerade ein Glas Wasser holen, als es an der Wohnungstür klingelt. Kurz überlegt sie, das Geräusch zu ignorieren, dann besinnt sie sich, geht barfuß über den Teppich, öffnet die Tür, und in dem Moment zerreißt der Zauber. Der Wind schlägt beleidigt die Balkontür zu. Spielt draußen wütend mit den Zeitungszeiten. Das Singen der Vögel verstummt. Der rote Sonnenschirm wirft dunkle Schatten.

Nachts regnet es.

*Marion Hahnfeldt*



Foto: Marion Hahnfeldt



## WEINBOTSCHAFT im „Gutmansdörfer“

Verschiedene Weine verkosten und die Personen „hinter dem Wein“ kennenlernen – kommen Sie ins Gespräch am

**12. September 2016 bei TSANTALI / Griechenland**

**Einlass: 18.30 Uhr - Beginn: 19.00 Uhr**

Preis: 39,00€ pro Person inklusive aller Probenweine, Speisen, Mineralwasser und kleiner Überraschung. Entdecken Sie die neue Weinklasse Griechenlands aus der Wiege des europäischen Weinbaus!- Die Wurzeln des Weingutes liegen im Jahre 1890. Heute wird TSANTALI in vierter Generation geführt. Genießen Sie den „Nektar der Götter“ mit einem tollen Preis-Genuss-Verhältnis!

  
[gutmansdörfer]  
RESTAURANT

**Park-Hotel Hübner**

Heinrich-Heine-Straße 31 / 18119 Warnemünde  
Tel. 0381.543 421 41 / [www.hotel-huebner.de](http://www.hotel-huebner.de)

